

# Curiositäten-Cabinett

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **09.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Curiositäten-Cabinett Von Hans A. Jenny

○○○

In einem Weihnachtsliederverzeichnis aus den zwanziger Jahren rangieren unter dem Staunebuchstaben «O» gleich elf Advents- und Christnachtslieder: «O du fröhliche», «O du mein Trost und süßes Hoffen», «O Bethlehem, du kleine», «O heil'ges Kind, wir grüssen dich», «O Jesu Christ, dein Kripplein ist», «O Jesulein, wir bitten dich», «O Jesulein süß, o Jesulein zart», «O Kind, du wahrer Gottessohn», «O Kindlein wundersüße», «O laufet, ihr Hirten», «O selige Nacht in himmlischer Pracht!»

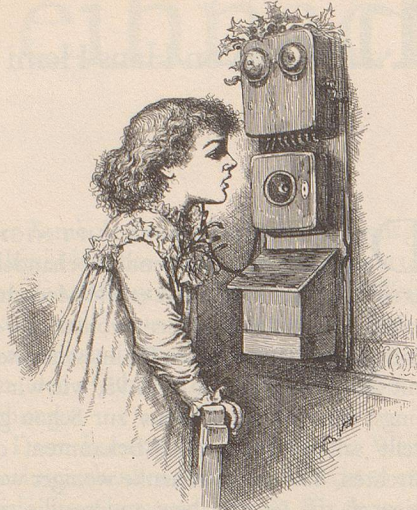
Dazu käme dann noch der lachende Owie. Sie kennen den Owie nicht? Owie heisst der fröhliche Hirte, der bei Ihrer Weihnachtskrippe links neben Maria und Josef steht. Woher wir das wissen? Bittesehr: In «Stille Nacht, heilige Nacht» heisst es doch ausdrücklich «Stille Nacht, heilige Nacht, Gottes Sohn, O wie lacht ...»

In einer Zeit, da die Tannenbäume aus immer höherem Norden kommen, weil sie bei unserem Klima langsam grau statt grün werden – in solch einer Zeit darf es doch sicher erlaubt sein, zur Weihnacht, die ja ein Fest der Freude und des Trostes sein soll, auch ein bisschen zu lächeln.

Es wäre schön, wenn unsere kleine Helgenpost auch Sie zu einem – trotz allem – zukunftsfrohen Schmunzeln ermuntern könnte.



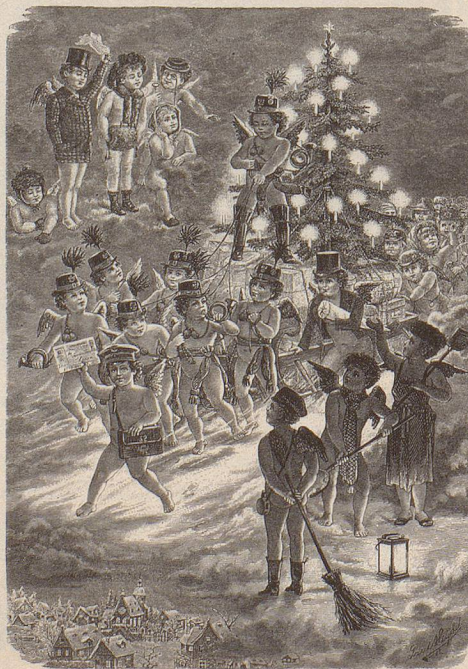
Das war die grosse Schaufenstersensation von 1890: Der mit einer Dampfmaschine betriebene Weihnachtsbaum-Drehständer erregte damals in den Strassen unserer Städte andächtiges Staunen vor diesem Wunder der Technik. Ob das auch für den «Heimgebrauch» empfohlene, ratternde und zischende Christmas-Karussell eine «stille» Weihnacht bescherte, darf leise (oder laut) bezweifelt werden.



Unser Doppelbild von der dringenden Eilbestellung der kleinen Charlotte beim freundlich grinsenden Santa Claus datiert ganz genau vom 20. Dezember 1884. Das erste Telefonamt war damals gerade erst sechs Jahre alt.



Recht wild ging es an «Merry Christmas» im alten England um 1865 zu. Da wurde getanzt und geflirtet, gescherzt und geküsst, geschlemmt und getrunken. Über allem thronte der mit einem Stechpalmen-Ehrenkranz geschmückte, eifrig mitbechernde Santa Claus, der das Weihnachtstreiben in England und den Vereinigten Staaten beherrschte.



In der «Gartenlaube» des Jahres 1881 erschien diese «himmlische Weihnachtspost» mit zwei Dutzend Sexy-Engelchen. Sämtliche damals gängigen Volkstypen sind hier in angeologischem Kunterbunt vertreten. Beginnen wir unten rechts mit dem werktätigen Volk: Arbeiterengel mit Besen, Kohlenschaukeln und Schnapsflasche. Dann die Postbeamtenengel vor dem Weihnachtsbaumschlitten, angeführt vom Geldbriefträgerengel. Hinter dem Lichterbaum ein Husaren-, ein Pickelhauben- und ein Tiroler-Engel und oben links der Herr im Zylinder und die Dame mit Muff samt dem Professor mit Zwickler als «englische» Repräsentanten der «besseren» Gesellschaftskreise – ein getreues verkitschtes Spiegelbild des deutschen Alltags im Kaiserreich Wilhelms des Grossen.